Geschichten mit Zukunft

- Begleittext zur Zukunftstapete

Was die Zukunftstapete will...

Change by design or change by disaster? Wir sind eindeutig für "change by design". Wir werfen die Netze aus nach Ideen, die diversen Krisen unserer Zeit die Stirn bieten. Die Gestaltung auch künftig möglich machen. Und auch wenn groß geträumt und hoch gehofft wird, sind alle Details der Tapete auch heute schon als kleine Pflänzchen in unserer Gesellschaft vorhanden. Wir haben sie miteinander grafisch verwoben, um sichtbarer zu machen, wo sich neue Wege auftun.
Die Zukunftstapete soll als Inspirationsquelle dienen, und nicht vorgefertigte Antworten liefern. Sie will zum Weiterdenken anregen. Sie ist nicht "die eine Lösung" für unsere lebenswerte Zukunft, denn wir glauben, dass es ganz viele Wege und lebenswerte Zukünfte gibt und braucht.

Hintergrund

Im Hintergrund sehen wir Wälder, Felder, Flüsse und Siedlungen. Kühe grasen, ein Flugzeug kreuzt den Himmel und Fussball versetzt uns noch immer kollektiv in Extase. Was hat sich also verändert?

Vieles, wenn man tiefer eintaucht! Wir haben die Herausforderung sportlich angenommen, Klimakrise und Artensterben als Gesellschaft die Stirn zu bieten. Alles, was uns glücklich macht, ernährt oder warm und trocken hält, wurde vom Tropf der fossilen Industrie abgekoppelt. Die Zukunft ist zu 100% erneuerbar. Oder kompostierbar. Wenn beides nicht, dann aber recyclingfähig. Und sie kommt ohne Verschwendung aus, egal ob Lebensmittel oder Rohstoffe.
Seit die Politik begonnen hat, Klimakrise & Co ernst zu nehmen, weiß man woran man ist, egal ob Bürger*in oder Unternehmen. Man fühlt sich gehört und eingebunden in den Wandel, der sich jetzt überall gleichzeitig vollzieht.

Die Landschaft trägt die Handschrift des (klima-)politischen Willens. Das Verkehrs- und Energiesystem wurden klimafreundlich umgebaut. Klima -und Umweltziele werden - egal wo - mitgedacht. Vielen Gebäuden sieht man ihre nachhaltige Bauweise gar nicht an. Und trotzdem sorgen Holz, Stroh und Lehm für den Wohnkomfort der Zukunft. Vielerorts wurde aus grau grün. Zum Beispiel auf Dächern und Fassaden oder durch die Entsiegelung ehemaliger Parkflächen.

Auch in der Wirtschaft gehen wir neue Wege und stellen mutig Kooperation vor Konkurrenz, weil es damit allen auf lange Frist besser geht. In Industrie und Konsum besinnen wir uns auf das Wesentliche und die "grünen Ersatzprodukte" werden mehr und mehr von der Alternative zum Mainstream.

Wälder, Gärten und Parks sind bunter geworden. Und oft sogar essbar, wie die Beerensträucher an der E-Bushaltestelle, die essbaren Stadtplätze oder "Waldgärten". Wo man hinschaut und hört: es zwitschert, krabbelt und quakt wieder. Vogelschwärme steigen auf. Große "Flurbelebungs"-Aktionen haben Hecken, Bäume, Moore, Mager- und Feuchtwiesen zurück in die Landschaft gebracht. Flüsse wurden vielerorts aus ihrem Korsett befreit. Wir haben gelernt, die Kreisläufe der Natur zu hüten, egal ob Wasser oder Kohlenstoff.

Landwirtschaft ist jetzt regenerativ, bodenschonend und ökologisch. Landwirt*innen bauen Humus auf und gleichen dadurch Treibhausgasemissionen aus, die durch die Tierhaltung anfallen. Durch neue Ernährungstrends ("planetary health diet", Regionalität) werden insgesamt weniger Tiere gehalten. Diese dafür besser. Das meiste, was auf unseren Tellern landet, kommt aus der Umgebung.

Ein breites Umdenken und neue Werte haben vieles möglich gemacht. Im "Neuen Humanismus" fühlen wir uns als Teil eines natürlichen Kreislaufs, und nicht getrennt davon - die Natur und die Erde als "Du", als Gegenüber.
"Time over money" lautet das neue Motto, Überkonsum war gestern. Wir haben gelernt mit dem hauszuhalten, was uns als Weltgemeinschaft zur Verfügung steht. Wir leben dadurch bewusster, solidarischer, sorgenfreier und wesentlich gesünder.

Nicht zuletzt auch, weil der obligate Griff zum Autoschlüssel seltener geworden ist und mehr geradelt, flaniert und gewandert wird. Wer früher unter Flug- und Verkehrslärm gelitten hat, genießt, dass es ruhiger geworden ist und weit nicht mehr so viel gefahren und geflogen wird. Die Entschleunigung ist überall spürbar.

Vordergrund

Ein Motiv, dass ganz zentral für die Zukunftstapete steht, spielt im Vordergrund. In zahlreichen Interviews mit österreichischen Klimapionier*Innen und Wissenschaftler*innen kamen immer wieder Visionsfragmente zur inneren Haltung und zum sozialen Miteinander. Sie beschreiben einen inneren Wertewandel wo es um mehr Achtsamkeit, eine "neue Langsamkeit" und einen "neuen Humanismus" geht. Die Szene im Vordergrund versucht genau diese versteckten Elemente zu verbildlichen:
Eine Frau, die an ihrer Lieblings - "Innehaltestelle" gerade die Umgebung tankt, sitzt ruhig, schaut vom Hügel aus auf die Welt und tut entspannt nichts Erkennbares. Vielleicht meditiert sie, vielleicht nimmt sie mit allen Sinnen wahr oder vielleicht lässt

sie einfach ihre Gedanken schweifen.
Sie blickt auf eine Welt voller zukunftsfähiger Lösungen und gesunden Ideen.

Sie spürt deutlich, dass Stress und Hektik, die wir früher gewohnt waren, weitgehend in eine "neue Langsamkeit" umgewandelt sind. Ein Gefühl von Gelassenheit, Achtsamkeit und Genuss im Alltag ist aufgekommen. Wir sind angekommen in uns.

Alle 500 Meter gibt es "Innehaltestellen", die dazu einladen, eigene Gedanken ruhig werden zu lassen, im Moment zu sein und ins Spüren zu kommen. "Innehaltestellen" sehen unterschiedlichst aus: Eine Windkoje am Wasser mit ätherischen Wald-Düften, ein Hochstand in einem Baumkreis mit Weitblick, eine Bushaltestelle mit klassischer Musik, eingefasst von Beerenhecken,... inspiriert davon und durch den gestiegenen Zeitwohlstand der Drittelgesellschaft - ⅓ Arbeit, ⅓ Freizeit, ⅓ ehrenamtliches Engagement - passiert der innere Wandel bei immer mehr Leuten, die dadurch auch gleichzeitig gemeinsam die positive Veränderung mitgestalten.

Szenen

Die Kreise fungieren als Lupen und zoomen Details näher heran. Sie erzählen 12 Geschichten aus dieser Welt, sind Bilder mit Zukunft.
Auch wenn die Szenen dadurch "separiert" dastehen, wurden sie doch gemeinsam gedacht und sind eng miteinander vernetzt und verwoben. Zoome dich hinein und lass dich inspirieren, wo es hingehen könnte. Du bist herzlich eingeladen weitere Zukunfts-Bilder und Kreise zu gestalten. Auf den nachfolgenden Seiten findest du die 12 Szenen, die du durch die Schlüssellöcher der Zukunftstapete nun ganz genau entdecken kannst:

1 Vertikalfabrik

Die Fridays for Future Bewegung hat viele Menschen zum Nachdenken gebracht. Die Umsetzung der öko-sozialen Steuerreform hat den meisten Unternehmen den letzten Stubser gegeben, um ihre Produktionsprozesse und Dienstleistungen in Richtung Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft umzubauen. Um möglich wenig Fläche zu versiegeln, wurde für die Textil-Firma im Bild ein mehrstöckiges, saniertes Gebäude als Vertikalfabrik konzipiert: die Faserverarbeitung findet in verschiedenen, miteinander verbundenen Stockwerken im Gebäude statt. Aus regional angebauten Fasern (z.B. Hanf, Zellulose) werden langlebige Jeans produziert. (Bsp. Naturfaser Fölser). Wenn die Jeans verschlissen sind, können sie problemlos nach dem cradle-to-cradle Prinzip kompostiert werden, da ausschließlich pflanzliche Materialien verwendet wurden .

An die Vertikalfabrik grenzen zwei Hinterhofwerkstätten an. In einer wird aus Rohstoffabfällen der Vertikal-Fabrik (z.B. zu kurze Fasern für Jeansgewebe) mittels innovativem Filzverfahren Sneaker hergestellt. Die Sohlen werden aus Biopolymeren im 3D-Druck gefertigt. Die Druckerei der zweiten Hinterhofwerkstatt nutzt für ihre Printprodukte Pflanzenfarben, die im Färber-Dachgartens der Werkstätten angebaut werden.

2 Konstruktive Nachrichten

Unsere Medien- und Informationskultur folgt einer neuen Logik. Statt der langjährigen Sensationslust, die auf Superlativen der Schreckens- und Negativberichterstattung aufbaut, wünschen sich Menschen heute Medien, die informieren, ermutigen und inspirieren (z.B: Tau Magazin). Es wird verstärkt über soziale Innovationen und Meilensteine der Wiedergutmachung mit unserem Planeten berichtet.

Positive Sensationen, Erfolgsgeschichten des solidarischen Miteinanders und die Megatrends Nachhaltigkeit und Gesundheit nehmen viel Raum in der neuen Medienwelt ein.
Ein Blick in die sozialen Medien erzeugt nicht länger fassungsloses Kopfschütteln sondern tägliches Staunen über die Welt, im lebensbejahenden Sinn. Aus "need-feeds" werden "nurturing news".

Elektronische Werbetafeln im öffentlichen Raum begleiten den gesellschaftlichen Wandel kommunikativ (z.B. im Zug, an Haltestellen). Die Schlagzeilen des neuen "Tomorrow-Magazins" lauten beispielsweise:

- We will survive! 50% des Planeten beim Biodiversitätsgipfel unter Schutz gestellt • Größte internationale Waldschutzzone wird ausgerufen, die für die Menschen zu Umweltbildungszwecken und als Naturerlebniszone nutzbar ist
- Der "Earth-Overshootday" ist Geschichte: wir haben gelernt, die Ressourcen, die der Weltgemeinschaft zur Verfügung stehen nicht mehr zu erschöpfen. • Wildbienen, willkommen zurück! Die Insektenpopulation hat sich wieder erholt und steigt langsam wieder.

3 Lebendiger Dorfplatz

Der Ortskern, früher Durchzugsstraße mit Parkplätzen, ist jetzt ein “Menschenplatz”. Menschen flanieren, andere machen Musik oder tanzen. Menschengruppen sitzen abends lachend zusammen, gewärmt von Feuerschalen.

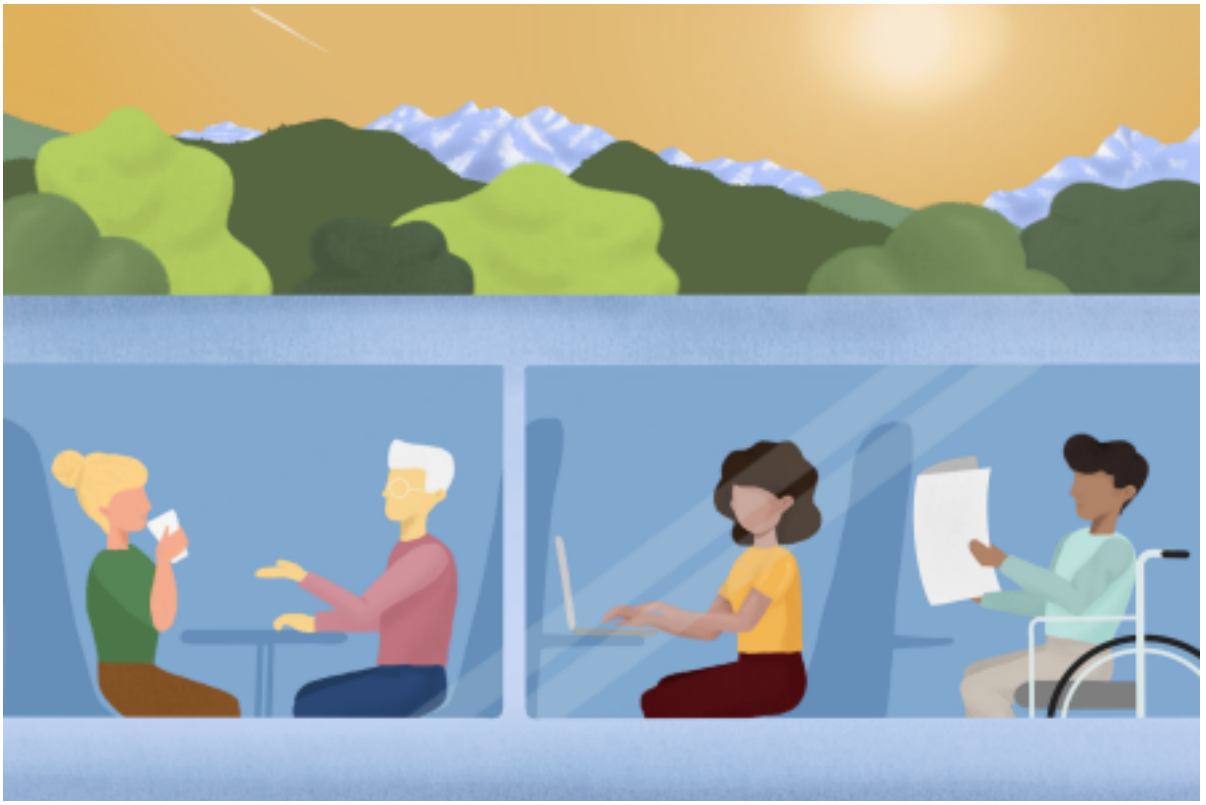
Beziehungen haben sich vertieft, wozu auch neue soziale Praktiken, wie Redekreise (bewusstes Zuhören), neue Entscheidungsstrukturen (Soziokratie) oder Wege der Problemlösung (Großmütterrat) beigetragen haben. Es werden Geschichten erzählt, Babys willkommen geheißen, Abschiede geteilt.

Das Dorfleben passiert nicht auf asphaltierten Flächen, sondern auf Wiesen und Schotterrasenflächen, im Schatten von den großen Bäumen oder im neu entstandenen Permakultur-Waldgartenpark.

Von den vielfältigen (essbaren), miteinander vernetzen Bäumen, Sträuchern und Blumenwiesen profitieren auch Pflanzen- und Tiervielfalt. Nach dem Motto: Leben, das Leben anzieht (siehe National Park City).

Dadurch können viele Tierarten wieder leichter ihren saisonalen Wanderungen nachkommen. Beim jährlichen "Forschfest" wird gefeiert, dass alle Amphibienarten in Österreich mittlerweile wieder stabile Bestände haben und nicht, wie noch im Jahr 2020, allesamt auf der roten Liste als bedrohte Arten geführt wurden.

4 Mobilität in neuen Bahnen



Die Politik hat die Mobilitätswende gemeinsam mit interdisziplinär geschulten Planer*innen und der Zivilbevölkerung erfolgreich in die Wege geleitet. Die Attraktivität des österreichischen Öffi-Netzes und das innovative Preismodell wird in Medien weltweit häufig berichtet. Seit Österreich das Steuersystem grundlegend nach öko-sozialen Kriterien umgestaltet hat, ist der Gestaltungsspielraum für attraktive "Öffis" deutlich größer geworden aber auch Car- und Ride-Sharingmodelle boomen.

Es wird bewusster gereist. Für Fahrten quer durch Europa werden die immer attraktiver werdenden Langstrecken-Bahn Angebote genutzt. Fast alle europäischen Städte sind mittlerweile durch Nachtzüge verbunden. Die Buchung internationaler Tickets ist einfacher denn je: viele Menschen nutzen alternative Reisebüros (z.B: Traivelling) oder Apps, um mit einem Klick ein Ticket für Europareisen (egal Bahn, Bus oder Fähre) zu buchen (z.B: Vojo).

Dadurch sieht man auch deutlich weniger Flugzeuge am Himmel. Kurzstreckenflüge wurden sukzessive abgebaut und durch klimafreundlichere Angebote ersetzt. Der Trend zum sehr bewussten Umgang mit Langstreckenflügen setzt sich weiter fort, da auch klimafreundliche Treibstoffe energieaufwändig produziert werden müssen.
Manche segeln deshalb sogar CO_2-neutral zur Klimakonferenz nach Chile und retour, um bewusst ein Zeichen zu setzen (z.B: Sail to the Cop).
Upcycling und Redesign sind Zauberworte im Umgang mit überflüssig gewordener Infrastruktur. Durch das "Down-Scaling" des Fliegens werden etliche ehemalige Flugfelder auf verschiedene Arten nachgenutzt: als Skateparks, Open-Air Kulissen für Kulturevents, Landeplätze für Biogas-Zeppelins oder als ausgewiesene Wildniszonen. Ähnliche Nachnutzungskonzepte beleben auch andere "Infrastrukturruinen" aus der Ära des Überkonsums (Bsp. Shutdown-Festival in stillgelegten AKWs, Kohletagebaustätten, etc.).

5 Gemeinsam Wohnen

Gemeinschaftswohnprojekte, wie dieses, gibt es mittlerweile viele (Gemeinsam Bauen und Wohnen, GEN Austria, WOGEN). Hier leben viele Menschen unter einem Dach. Sie teilen die Verantwortung für Gemeinschaftsräume, -werkstätten, -gärten und Kinderbetreuung (siehe Wohnprojekt Wien oder Belehof).

Das begrünte Gebäude wurde mehrstöckig in Holz-Stroh-Lehm-Bauweise errichtet. Es gibt viele Gemeinschaftsräume wie eine Werkstatt, eine "Foodcoop", Seminar-/Mehrzweckräume, viel Platz für Fahrräder und einen großen Gemeinschaftsgarten mit Slacklines, Kletterbäumen und Jurten als Gästeunterkunft.

Das Projekt gilt als Leuchtturmprojekt der Sanitärwende: Kein Trinkwasser wird mehr für Klospülungen verwendet. Durch die ausgeklügelte Kombination von Komposttoiletten (z.B: öKlo) und der hausinternen Kompostierung mit Heißrotte-Verfahren, kann im "Humuskeller" wenige Wochen nach dem Klogang Kompost geerntet und als Dünger wieder dem natürlich Kreislauf zugeführt werden. Die Erde wandert direkt ins Hochbeet des Gemeinschaftsgartens.

Den Boden aufzureißen um große Kanalisationssysteme zu bauen ist damit ebenso Geschichte wie die Verschmutzung von Flüssen durch menschliche Abwässer. Wodurch sich die weltweiten Phosphor-, und Stickstoffkreisläufe erholen können.

In diesem autofreien Stadtteil wimmelt es an Menschen auf den Straßen. Ein kleiner Bioladen mit Bistro im Erdgeschoss der Wohnprojekts ist zum "Zu-Fuß-Treffpunkt" und Begegnungsort des Stadtteils geworden. Man hat sich eingereiht in die prominente Reihe der "Autofreien Städte" dieser Welt (siehe Paris, Oslo). Auf Flächen, die früher Parkplätze waren, spielen Kinder und Erwachsene heute Fußball und Frisbee.

6 Resiliente Selbstversorgungsregionen

Eine Landschaft mit kleinteiligen Ackerschlägen, extensiv bewirtschaftete Weiden, Hecken und Waldgärten: Die bio-intensiv bewirtschafteten Felder und Agroforstsysteme werden wieder mit wesentlich mehr Handarbeit und teilweise ganz ohne große Traktoren oder Pflüge bestellt. Gemüse wächst in Mischkultur (zB. Mais, auf dem die Stangenbohnen hochwachsen können und die Kürbisse bedecken dazwischen die Bodenschicht). Permakultur-Höfe schließen natürliche Kreisläufe und teilen ganzjährig ihre Lebensmittel.

Wasser - und Nährstoffkreisläufe sind geschlossen. Schafe, Ziegen und Hühner liegen im Schatten der großen Obstbäume und ihre Weide rotiert zwischen der Waldweide und den Feldern die schon abgeerntet sind. Schweine laufen frei über die Wiesen und suhlen sich im kühlen Bacherl.

Es wird regenerativ gewirtschaftet (z.B.: Biohof Fairleben): Bodenleben und Bodengesundheit wird gefördert, sodass der Boden als CO_2-Senke wirkt und wieder mehr Wasser im Boden gehalten wird. Biodiversität wird gefördert, Nährstoffe durch Pflanzenkohle gebunden und Abfälle wiederverwendet.

Die Region ist sehr resilient, da 80% aller Dinge, die die Menschen wirklich brauchen, wie Nahrung, Baumaterialien, Kleidung, Maschinen und Dienstleistungen direkt in der Region selbst hergestellt werden.

Der Bio-Anteil ist standardmäßig nun bei 70-80%. Dieser Anteil wurde ohne große Mehrkosten (max. 10%) für die Konsument*innen erreicht. Auch aus volkswirtschaftlicher und gesundheitlicher Sicht ist das erfreulich. Durch die Reduktion von Fleischproduktion und Lebensmittelverschwendung ist unsere Ernährung auch deutlich klimafreundlicher. Kostenwahrheit wird gelebt. Synthetische Dünger, Pestizide und Herbizide sind kaum mehr in Verwendung, da sie nicht dem allgegenwärtigen Grundsatz entsprechen, das Leben zu fördern.

7 Regionale Rohstoffe & Kreislaufwirtschaft

Die meisten Dörfer entdecken ihre eigenen Rohstoffquellen wieder. Kurze Transportwege, lokale Kreislaufwirtschaft und regionale Resilienz haben sich nach diversen Krisen als am gesündesten für Mensch und Planet herausgestellt.

Zukunftsfähige Ressourcennutzung wird mit Biodiversität gemeinsam gedacht: In der ruhend gelegten Lehmgrube, wurde vor 3 Jahren noch Lehm für den Innenraum Verputz des neuen Gemeindeamts verwendet. Damals sind Amphibienteiche und Trockensteinmauern angelegt worden, die mittlerweile gut bewohnt sind. Frösche, Molche, seltene Libellen und Eidechsen beleben der Ort, quaken, springen herum und genießen die warmen Steine.

Immer wieder lädt das Gemeindeamt nun Leute in den lauen Sommer-Nächten zu abendlichen Amphibienkonzerten ein um sich an der Lebendigkeit und Vielfalt dieser Oase zu erfreuen. Sogar eine Libellenart, die schon Jahrzehnte in dieser Region als ausgestorben galt, tauchte wieder auf.

Das Konzept von "Abfall" gilt als überholt: Wirtschaft wird in geschlossenen Kreisläufen gedacht ("Cradle to cradle"-Prinzip), wodurch Ressourcen bestmöglich geschont werden. Über upcycling-Plattformen verschenken Leute, Dinge und Rohstoffe, die sie selbst nicht mehr brauchen. Diese werden direkt abgeholt, oder sind im Upcycling-Hof zur freien Entnahme (siehe: erste japanische Zero-Waste-Stadt Kamikatsu).

8 Nahversorgung & regionale Märkte

Der Großteil aller Lebensmittel wird in der Region produziert und konsumiert: über solidarisch organisierte Nahversorger, Permakultur Märkte, Foodcoops, Hofläden und Solawis.

Die Wertigkeit für gesundes, regionales, regeneratives Gemüse ist nämlich sehr gestiegen, wodurch Einrichtungen, wie das Zero-waste Restaurant "Healthy Planet" gut besucht sind. Es verwertet Reste aller Art aus der Region und kocht nach Rezepten (z.B. "Eat Good", "Restlos glücklich") der "Planetary health diet". Passend dazu gibt es eine neue "Ernährungspyramide", die sowohl eine gesunde, als auch eine ökologisch und sozial vertretbare Ernährung der gesamten Weltbevölkerung ermöglicht.

Nebenan gibt es den Nahversorgungsmarkt (z.B.: "Ums Egg"), wo nicht nur Kooperativen der örtlichen Lebensmittelproduzent*innen, sondern auch Handwerkliches (z.B. Getöpfertes, Upcyclingprodukte, Nachhaltige Mode aus der Region) hoch im Kurs stehen. Bäuer*innen kooperieren und sorgen dafür, dass sie gemeinsam, je nach Stärken und Leidenschaften, Bodenverhältnissen und Mikroklima, möglichst alle regionalen Kulturen anbauen können. Ganzjährig wächst etwas und der solidarische Aspekt ermöglicht es Ihnen, zu experimentieren und ohne Zwischenhändler fair bezahlt zu werden.

9 Aktive Bürger*innen

Politik hat sich völlig neu organisiert. Durch Demokratie-Innovationen waren politische Prozesse noch nie zuvor so direkt und nah am Volk. Was durch konsequente Bürgerbeteiligung und die dadurch entstandene neue Lust an Politik entstanden ist: Jeder fühlt sich an irgendeinem Moment ihres/seines Lebens als Politiker*in.
Das neue "Ministerium für aktive Lebensförderung und beherzte Gemeinschaftskultur" unterstützt ehrenamtliches Engagement und Bürger*innenbeteiligung (z.B. "Büro für freiwilliges Engagement und Beteiligung"). Einige Leute aus dem lokalen Bürger*innenparlament entscheiden gemeinsam über die Nachnutzung der versiegelten Gewerbeflächen am Stadtrand. Sie stehen vor Ort auf der Fläche und sehen sich alles genau an.
Es werden Entscheidungen mit soziokratischen Werkzeugen getroffen: alle die wollen und sich betroffen fühlen, können bei der Lösungsfindung mitarbeiten. Mitgestalten macht Spaß!
Die weisen älteren Menschen, mit besonders guten Beobachtungs- und Weitblick-Fähigkeiten kommen zusammen, tauschen sich aus und ihr erfahrener Rat ist wie immer sehr willkommen. Auch die Jugendlichen, die es in Zukunft am Meisten betrifft, gestalten gerne mit.
Der Konsent - Entscheid fällt für ein großes Naherholungs-Biotop aus, mit Biodiversitäts-Oase am Westufer.
Die globale CO_2-Steuer und das "partizipative Klimabudget" (regionales Budget, das für Klimainvestitionen verwendet wird) finanziert das Projekt. Die Bürger*innen können damit aktiv entscheiden, in welche Projekte Staatsgelder und Teile ihrer Steuergelder fließen. Somit wird die Kraft des Geldes bewusst für Umwelt- und Klimaprojekte verwendet.
Bevor die Umgestaltung startet, kommt vom neuen nationalen Klima-Rat, der nach dem Klimavolksbegehren ins Leben gerufen wurde, grünes Licht. Die Baumaschine, die die Gewerbefläche umgeackert und entsiegelt, fährt auf.

10 Slow Music Festivals

Eine Band bestehend aus 5 Musiker*innen radelt samt all ihrem Equipment für eine Tour durch Österreich und macht Halt bei einem Slow Music Festival (z.B:. ReCycling Tour). Auf ihren Radanhängern sind Solarpanele, die gemeinsam mit der Bewegungsenergie des Rades eine Batterie laden, welche abends den nötigen Strom fürs Konzert liefert. Somit erzeugt die Band ihren Strom schon am Weg zum Konzert und kann deshalb offgrid auf einer großen Lichtung im Wald spielen.

Nicht nur die Musik ist CO_2 neutral, sondern sogar das ganze Event. Die Gäste sind nämlich auf Wunsch der Band alle möglichst klimaschonend, zu Fuß, mit dem Zug oder auch mit dem Fahrrad angereist und haben ihre eigene Verpflegung dabei. Wir Menschen genießen diese neue Langsamkeit, die auch das Motto dieses Slow Music Events ist, wo ganz viele Kulturen zusammenkommen. Wir feiern die Diversität von Afrikanischen Djembe Workshops über, Afghanischen Tanz und Südtiroler Jodelgruppen.

Slow Music gibt es überall: Eine andere Band fährt auf einem Segelboot nur mit Windkraft von Land zu Land und spielt Hafenkonzerte direkt vom Boot aus.

11 Herzensbildung & Potentialentfaltung

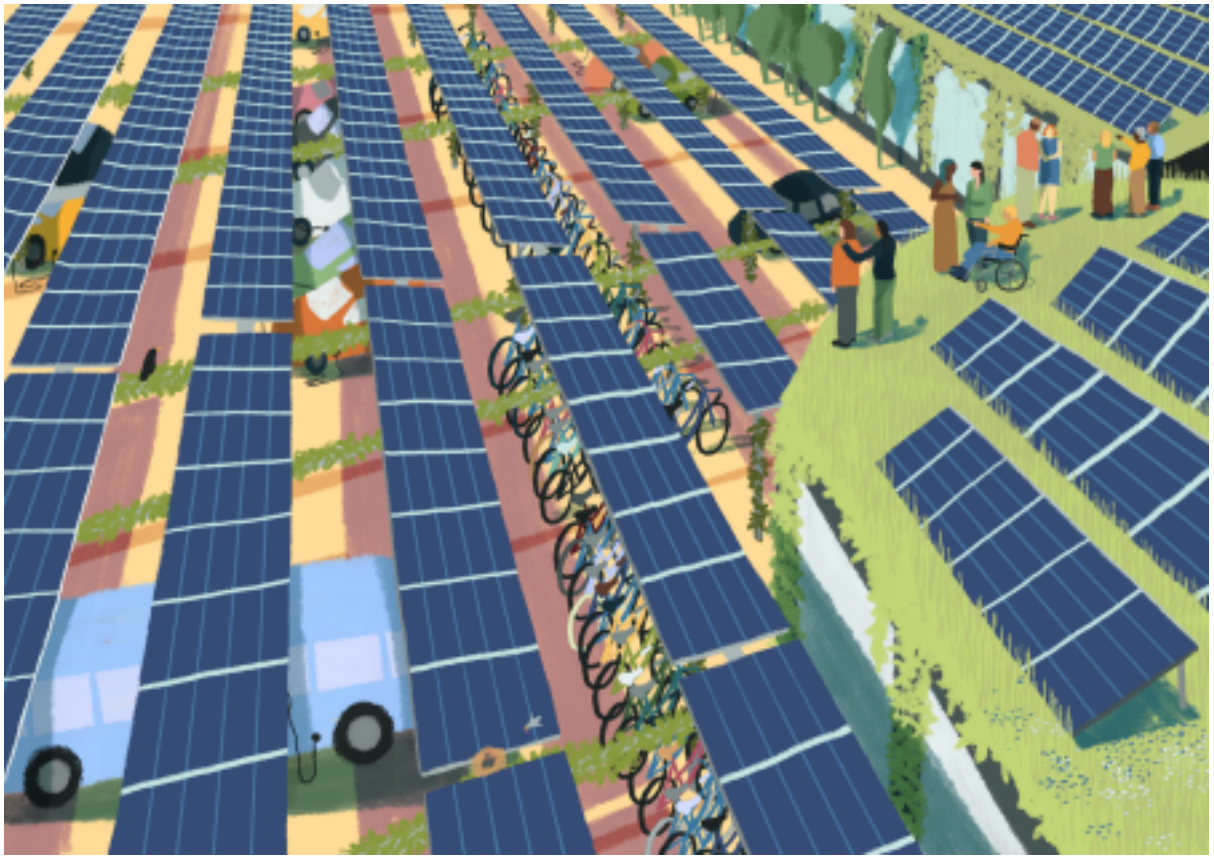
Bildung ändert sich grundlegend. Junge Menschen werden dabei begleitet ihre Talente zu entdecken, Stärken zu stärken, Empathie, Kooperation und Kreativität zu schulen. Bildung passiert nicht mehr nur im herkömmlichen schulischen Rahmen, sondern an vielfältigen Lernorten und in Verbundenheit mit der Natur (z.B:. Schule an der Alm / Oberösterreich; Art Angels UK).

Aber nicht nur Kindern und Jugendlichen stehen offene Lernorte, Werkräume und Experimentierflächen zur Verfügung. Ein neues, kreatives Miteinander entsteht auch durch diesen geschützten Raum für Experimente, Vernetzung und Austausch. Ein Raum für Fehler, Ermutigung und Neugierde (z.B. Art Angels UK).

Orte, die sich wie Montessori-"Erwachsenengärten" anfühlen, an welchen Menschen jeden Alters ihr spielerisches Ich, ihre Vorstellungskraft und ihre Lust am Gestalten wiederentdecken können (zB. "Otelo").

Auch regionale "Climathons" werden dort regelmäßig abgehalten, wo Menschen zusammen Projekte für mehr Klimaschutz und Klimawandelanpassung umsetzen. So ist im Bezirk eine Rad-Schnellstraße entstanden, alle öffentlichen Gebäude wurden auf 100% Photovoltaik-Energie umgestellt und jede Schule bekam eine*n Klimabeauftragte*n.

12 Bürger*innenkraftwerke



Das 1000. Bürger*innenkraftwerk geht ans Netz und war schon nach 5 Minuten auf der Crowdfunding Plattform ausfinanziert. Die Menschen investieren gerne in sinnvolle erneuerbare Energie-Projekte.

Es ist ein weiteres kleines PV-Kraftwerk, das auf den ungenutzten Flächen einer alten Industriehalle in Betrieb geht. Es wurde gemeinsam von einigen hundert Menschen finanziert, die nun dafür kostenlos den Solarstrom davon in Echtzeit direkt beziehen (z.B. "eFriends").
Einige Solarpaneele beschatten die Parkplätze und überdachen E-Autos, E-Lastenräder und E-Bikes, die dort direkt geladen werden können.

In der Halle wird außerdem der Server betrieben, über den die regionale Kryptowährung läuft. Dieses Geld bleibt wie andere Regionalwährungen (z.B: "EnnsTaler" länger in der Region und fördert somit die lokale Wirtschaft.
Über 70 Betriebe nutzen aktiv diese Währung: beim Tischler kann man mit der Regionalwährung zahlen, dieser kauft sich darum beim Bauernladen seine frischen Eier und die Bäuerin mietet mit demselben Geld das Lastenfahrrad jeden Samstag, um ihre Produkte vom Hofladen zum Marktstand zu fahren.

Generell setzt sich der Divestment-Trend fort und immer mehr konventionelle Banken werden zu Umwelt-Banken (z.B Umweltcenter Gunskirchen), die ausschließlich in ökologisch zukunftsfähige Projekte investieren.

Co-Benefit: die Leute kennen sich besser, das Vertrauen steigt und die Währung bleibt 5 Mal länger in der Region als der Euro, was wiederum die Kreislaufwirtschaft ankurbelt.

Was man nicht sieht...

In den Schubladen, auf Dachböden und den Waldlichtungen der Zukunftstapete finden sich noch viele weitere Geschichten. Diese haben keinen eigenen Szenen-Kreis bekommen. Jedoch entstehen sicherlich viele Bilder dazu in euren Köpfen... viel Spaß!

Tiere im Waldgärten

In Zukunft werden unsere Nutz und Wildtiere wieder viel mehr in die landwirtschaftlichen Kreisläufe eingebunden: Schweine laufen im Frühling übers freien Feld und lockern durchs umgraben den Boden für die Aussaat auf. Schafe liegen im Schatten der Streuobstbäume und genießen ihren Verdauungsschlaf. Hühner freuen sich über die Gründünger-Pflanzen, die den Winter über gewachsen sind und bringen ihren Mist in die Gemüsefelder ein. Laufenten fressen die Schnecken, die am Feld sind und legen zusätzlich hin und wieder ein Ei.
Tiere und Pflanzen werden gemeinsam gedacht: Es gibt mehr Agroforstsysteme, Waldgärten, Mischkultur und Diversität in der Landwirtschaft. Tiere werden als Mitarbeiter*innen betrachtet, und nicht in erster Linie als Produkte oder Lebensmittel.

Die Welt aus Kinderaugen

Stell dir für einen Moment eine etwas weiter entferntere und klimafitte Zukunft aus Kinderaugen vor.
Kinder finden eine gestaltbare Welt vor, in der sie sich frei bewegen können und es eingeladen ist, dass sie stundenlang mit anderen Kindern durch den Wald streifen, spielen und die Gegend erkunden. Durchgängige grüne Korridore und Grünflächen, viel weniger Autos und keine synthetischen Gifte in der Natur, machen das sorgenfreier möglich. Frisch gebackene Väter und Mütter können selbstverständlich durch dynamische Karenzmodelle, Familien-Kurzarbeit und Home-Office die ersten Jahre beide viel Zeit mit ihren Kindern verbringen. Vor allem Väter können nun auch mehr da sein.
Die Kinder und Jugendlichen feiern mit der globalen Fridays for Future Bewegung, dass die Kipppunkte im Klimasystem nie erreicht wurden und sich Temperatur wieder stabilisiert hat. Der Klimawandel ist nicht mehr dieses Sorgen bereitende Thema, das die Zukunft verdüstert, sondern ein Beispiel einer globalen Krise, die wir als Weltbevölkerung durch unsere gemeinsamen Bemühungen erfolgreich durchlebt und bleibend daraus gelernt haben.

Visionskultur leben

Da sich Menschen nie zuvor so viele Gedanken über die Zukunft gemacht haben, etablieren wir ein Gefühl von "Stewardship" - die schöne Verantwortung zu übernehmen, auf das Land, die Region, die Ökosysteme in denen wir leben zu schützen bzw. sogar unterstützen sich zu regenerieren. Die Maori haben das Wort "Kaitiaki" für genau dieses Gefühl.
Es wird eine große Kraft mit viel Sogwirkung frei, wenn wir geteilte Visionen haben und diese Wirklichkeit werden lassen wollen. In Zukunft werden "Visionen" von den Absätzen, die auf jeder Firmen-Homepage stehen sollten, zu den Ausrichtungen die unser gesamtes Handeln und Sein formen.
Visionskultur wird gelebt: Es gibt Traumabende, wo sich Menschen treffen, um ihre schönsten Bilder zu teilen, wie ihre Region in 100 Jahren sein könnte. Es gibt Visionscafes in denen Leute sich kennenlernen können, um Ideen auszutauschen und sich zusammenzuschließen. Die größeren Ziele in der Politik werden auch gemeinsam

und inklusiv, parteiunabhängig entwickelt, indem groß und langfristig gedacht wird. Die Lust am Mitgestalten der gemeinsamen Zukunft zieht sich durch diese Visionskultur und macht ungeahnte Kräfte frei.

Erdfeste feiern - erdfest sein

Es gibt Zeiten im Jahr wo wir ganz viele lokale Erdfeste gleichzeitig feiern. In diesen Zeiten gehen wir vom Machen ins Vernehmen und fangen an zu staunen, wie die Erde eigentlich ständig mit uns kommuniziert. Beglückung pur durch vollkommenes Wahrnehmen und Spüren!
Alles Lebendige ist in unserer Betrachtung vom "Ding" zum "Du" - ein Gegenüber auf Augenhöhe geworden. Wir erfreuen uns am Lebendig-Sein. Diese Erdfeste können ganz unterschiedlich gefeiert werden und aussehen. Gemeinsam haben sie jedoch, dass Leute sich gegenseitig überraschen und einen Raum schaffen wo sie in gegenseitiger Liebe zum Lebendigen sich zum Aufblühen bringen.

Arbeiten der Zukunft

Die Ausbildung und Arbeit, der wir nachgehen ist von Erfüllung und Sinn durchdrungen. Wir machen genau das, was uns richtig Freude bereitet. Wir denken zukünftig statt in "Projekten", die nur solange funktionieren, solange Geld fließt, mehr und mehr in "Initiativen", die es eher erlauben, wirklich in Beziehung mit dem zu sein, was es gerade braucht.
Home Office hat ein positives Image im Vergleich zu früher. Nicht die "Faulen" arbeiten von zu Hause sondern es wird geschätzt, wenn jemand von daheim arbeitet und dadurch mehr Zeit für die Familie, den Gemüsegarten und das selbst gebackene Sauerteigbrot hat.
Auch Studieren hat sich weiterentwickelt. Professor*innen laden zu "Walking lectures" ein, wo alle Student*innen gebeten werden an der online Lehrveranstaltung teilzunehmen und dabei einen Spaziergang durch den Park zu machen. Bewegung, frische Luft und Bildung in einem!
Mittlerweile leben wir statt einer "40 Stunden - Woche" in einer "3 Tages Woche": Die frei werdende Zeit und die dadurch steigende Lebensqualität erhöht auch deutlich die Motivation und Produktivität und schafft mehr Arbeitsplätze.

Zukunftsfähige Wälder

Wir können wieder mehr eine Wald-Subsistenzgesellschaft sein in der wir Wildkräuter kennen und nutzen, Nüsse sammeln, Früchte aus dem Wald genießen, nachwachsendes Baumaterial verwenden und Kleidung aus Holzfasern herstellen. Ein solches designtes Waldgarten-System,erhält und regeneriert sich nach einigen Jahren selbst und produziert und floriert im Überfluss.
Es gibt keine Wiesen- und Fichtenmonokulturen mehr. Die klimatischen Veränderungen sorgen sowieso dafür, das Fichten in den nächsten Jahrzehnten bis auf Höhenlagen verdrängt werden. Bis zu dieser Höhe gedeihen aber vielfältigste Obst-, Nuss- und Wildobstgehölze die ein wichtiger Bestandteil von diesen neuen resilienten Regionen sind. Auf den Stämmen der Bäume ranken Weintrauben, Kiwis und Bohnen hinauf und sorgen für Nutzung auf mehreren Ebenen.
Wir wohnen trotzdem in modernen Strohballen-, Lehm-, Holzhäusern oder im Sommer auch gerne in offenen Baumhäusern und Jurten.

Es werden "Bäume für die Zukunft" gepflanzt: auf allen Grünflächen, die nicht "genutzt" werden, auf allen öffentlichen Spielplätzen, in Schulen, als Alleen, entlang von Straßen. Ziel ist die CO_2-Speicherung, Selbstversorgung, und mikroklimatische Verbesserung von besiedelten Gebieten, und Begegnungsräume zu schaffen, wo Leute rund um diese Bäume zusammenkommen. Patenschaftsmodelle ermöglichen die langfristige Pflege und steigern die Wertschätzung und emotionale Verbindung zu den Bäumen. Infolge davon steigt auch die Wertschätzung und Identifikation zur Region und infolge daraus auch zur Natur.
Natur wird nicht mehr als etwas fremdes da draußen, nicht mehr als Ding sondern als Teil von uns, als lebenswichtiges Gegenüber, als "Du" wahrgenommen! Diese unglaubliche Veränderung löst aus, dass wir Dinge oder Verhalten, die der Natur also folglich uns selbst schaden, natürlich nicht mehr machen/produzieren/nutzen. Die Erde kann aufatmen und wir haben einen Weg gefunden, gut in Einklang und tiefer Verbindung mit ihr zu leben.

Das Museum für angewandte (Zukunfts)kunst

Es gibt ein Museum für angewandte Zukunftskunst - das MAZK. Dort kann man verschiedenste zukunftsfähige und klimafitte Lösungen bewundern und bekommt alle Tools in die Hand um sofort einen nachhaltigeren Lebensstil zu starten. In den verschiedenen Räumen werden verschiedenste Bereiche des Lebensstils dargestellt: vom Badezimmer mit Regenwasser Klospülung, über Do-it-yourself Bauanleitungen für Kleinwindräder und eine alternativen Reiseplattformen. Man erlebt mit allen Sinnen welche ökologischen Auswirkungen mein aktuelles Verhalten hat und wie mein ökologischer Fußabdruck durch den Umstieg von ein, oder mehreren Gewohnheiten im Lebensstil verringert wird. Auch der ökologische Handabdruck, die positiven Spuren, die ich durch bewusste Entscheidungen hinterlasse, werden erlebbar. Ein solcher Ort der Inspiration, auch die Kultur und Gastronomie, leben von der neuen Diversität in der Gesellschaft.